

**Manuel Bolz, M.A.**

Institut für Europäische Ethnologie/Kulturanthropologie  
Georg-August-Universität Göttingen

## Raumgewalt - Gewaltraum: Ethnografische Perspektiven auf Gender und Macht im Vergnügungsviertel Hamburg St. Pauli nach dem Zweiten Weltkrieg

Ausgehend von meiner ethnografischen Forschung zur Vergnügungsgeschichte und - geschichtsschreibung von Hamburg St. Pauli nimmt der Vortrag ausgewählte Facetten der Urbanisierung, Versicherheitlichung und Juridifizierung eines “pleasurescape” (Kosok 2021) in Hafennähe in den Blick.

Gegenwärtige Diskurse und Erzählungen diagnostizieren dem Stadtteil eine zunehmende Gewalt. Die leitende These der Arbeit, dass nach dem Zweiten Weltkrieg multiple zivilgesellschaftliche, staatliche, städtische, politische und ökonomische Akteur:innen daran beteiligt sind, in St. Pauli ein Sicherheitsregime hervorbringen, wird im Vortrag anhand von Gewaltphänomenen konkretisiert. Wer soll von wem, wann, wie und aus welchen Gründen geschützt werden - und wer nicht? Sicherheit, so wird deutlich, wird zu einer urbanen Erfahrungsqualität, zum politischen Instrument oder in der Logik neoliberaler Stadtentwicklung zum Merkmal der Aufwertung und Ästhetisierung.

Ausgehend von historischem und ethnografischen Material frage ich nach dem sich transformierenden Verhältnis von Raum und Gewalt (Baberowski/Metzler 2012; Hoebel/Knöbl

2019) mit Schwerpunktsetzung auf vergeschlechtlichte und machtdurchzogene Praktiken, Logiken und Rationalitäten und ihren ethnografischen Analysepotentialen.

Der Vortrag thematisiert die zunehmende Verräumlichung und Kontrolle von Prostitution\_Sexarbeit durch Sperrgebietsverordnungen und politisch-motivierte Kasernierungen; ‘Revierkämpfe’ von Zuhälter-Banden, die Vergnügungsorte zu Tat-Orte werden ließen, die Angst vor ‘ansteckenden’ Räumen sowie die Effekte des rauschorientierten Massentourismus (sexualisierte Gewalt, Vermüllung, öffentliches Urinieren und Lärm), die durch Polizeikontrollen, Waffen- und Glasflaschenverbote, Hinweisschilder und zivilgesellschaftliche Initiativen eingedämmt werden sollen. Sicherheit prägt Formen der Raumproduktion, bringt spezifische Konstellationen und Figurationen hervor und markiert Ereignisse.

Die “große” Geschichte des Vergnügungsviertels St. Pauli wird so in “kleine” Geschichten übersetzt. Die oftmals nostalgisch-besetzten und Sex & Crime-Narrative reproduzierenden Erzählungen werden aufgebrochen, um der Komplexität des Vergnügungsviertels gerecht zu werden. Meine Lesart zeigt, das Vergnügungsgeschichte nicht nur Stadt-, Geschlechter- und Gesellschaftsgeschichte, sondern gleichzeitig immer auch Gewaltgeschichte ist.